

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 2 (1892)

Heft: 3

Artikel: Zur Frage der Doppel- oder combinirten Mittel in der Hahnemann'schen
Homöopathie

Autor: Fellenberg-Ziegler, A.v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANNALEN DER ELECTRO-HOMŒOPATHIE

und Gesundheitspflege.

Monatsschrift des electro-homœopathischen Instituts in Gent,

unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 3.

2. Jahrgang.

März 1892.

INHALT : Zur Frage der Doppel- oder combinirten Mittel in der Hahnemann'schen Homöopathie. — Morphiumsucht (Schluss). — Die Arzneikunde von ehem. — Das Korset und die Venus von Milo. — Klinische Mittheilungen und Korrespondenzen: Weissfluss; Grippe (Influenza); Leberkrebs; Neurasthenie; Bettnässen; Hundewürmer; Krebse; Lähmungen; rheumatische Leiden; Ohrenkrebs bei einem Pferde; kranke Katze.

Zur Frage der Doppel- oder combinirten Mittel in der Hahnemann'schen Homöopathie ¹⁾

Von A. v. Fellenberg-Ziegler, in Bern.

Ueber die **Methode** oder die **Art und Weise** der **Anwendung** der *homöopathischen Mittel*, herrschen unter den Homöopathen noch verschiedene weit auseinandergehende Meinungen, welche wir eingehend zu besprechen uns erlauben, indem es eine für die erfolgreiche Praxis der Homöopathen sehr *wichtige* Frage betrifft, deren Erörterung von einem unbefangenen Gesichtspunkt aus uns daher gestattet werden möge.

¹⁾ Wir haben bereits in Nr. 6 des Jahrgangs 1891 die Thatsache erwähnt, dass der censurierende Dr. W. Schwabe die Vorrede zu der in seinem Verlage erschienenen *Arzneimittellehre* obigen Verfassers unterdrückte, weil die darin enthaltene Anwendung der *Doppelmittel* Anstoss erregen könnte; das Manuscript hiezu ist uns von dem geistreichen Vorkämpfer auf dem Gebiete der Homöopathie zur Verfügung gestellt und durch einige Anmerkungen vervollständigt worden.

Die Redaction der *Annalen* fühlt sich glücklich in der Lage zu sein, dem unterdrückten Worte die verdiente Publicität angedeihen zu lassen.

Die einen wollen nach *Hahnemann's* einengender Vorschrift immer nur *ein*, dem Krankheitsbild des vorliegenden Falls möglichst vollständig entsprechendes Mittel, angewendet wissen. Andere befürworten und empfehlen, durch ihre und anderer Erfahrung belehrt, die *gleichzeitige* abwechselnde Anwendung von *zwei* oder auch *mehr* Mitteln, die sich gegenseitig ergänzen, um dem Krankheitsbild noch besser als mit nur einem, bloss in seltenen Fällen ganz entsprechenden Mittel, zu entsprechen und wieder andere — diese die Vorurtheilslosesten, — verabreichen sogar *combinirte Mittel*, d. h. *zwei* oder *mehr* passende Mittel im *gleichen Glase* Wasser aufgelöst und eingenommen, oder gleichzeitig trocken (in Kügelchen) auf die Zunge gelegt.

Die *ersten* behaupten, da Hahnemann die Vielgemische der Allopathen mit Grund verworfen habe, so sei jede *andere* Anwendung der homöopathischen Mittel, als einfach, d. h. nur *ein* Mittel für jeden Krankheitsfall, unhomöopathisch. Die *andern* aber, welche *Mittel im Wechsel* oder *Doppelmittel* gebrauchen, behaupten die Homöopaticität der Mittel beruhe

nicht in ihrer *Einheit* (denn diese selbst habe mit dem Princip der Homöopathie — dem *similia similibus* — gar nichts zu schaffen), sondern *einzig* und *allein* in der *Aehnlichkeit* der Prüfungssymptome (eines oder mehrerer Mittel), mit den Krankheitssymptomen. Daraus, dass bis jetzt je nur *ein* Mittel auf einmal an Gesunden geprüft werde, folgt logisch durchaus *nicht*, dass auch nur ein Mittel auf einmal *in Krankheiten* angewendet werden darf, weil die allermeisten natürlichen Krankheiten selten so geartet sind, dass sie nur einem einzigen Mittel in seinen Symptomen entsprechen, sondern vielfach viel complicirtere Symptomencomplexe darbieten.¹⁾ In solchen *häufig* vorkommenden Fällen und besonders bei den ebenso häufig auftretenden *Complicationen*, sei das Verabreichen von *zwei* oder mehr Mitteln, die mit einander *combinirt* dem Gesamtkrankheitsbild möglichst vollkommen entsprechen, das *wirkliche* und *wahrhafte Homoion*, d. h. das Aehnliche in höchst möglicher Potenz und dieses daher das *eigentliche* und *wahre* homöopathische Heilverfahren! Und die Praxis, d. h. die *Prüfung* am Krankenbett, gibt den Vertretern und Verfechtern der Wechsel- und combinirten Mittel Recht, denn selten vermag der homöopa-

¹⁾ So selbstverständlich die Prüfung je nur eines Mittels auf einmal am Gesunden ist, ebenso selbstverständlich scheint uns beim Kranken, wo man nicht die Wirkung der Arznei studiren und eruiren, sondern *heilen will* — und *soll*, die Anwendung combinirter Arzneien. Logisch ist demnach das Raisonnement der schroffen Hahnemannianer nicht, indem sie ganz Ungleichartiges und sogar Entgegengesetztes mit einander vergleichen und daraus nun einen *Trugschluss* ziehen.

tische Arzt, und sei er noch so geschickt und erfahren, sich in vielen Fällen seiner Praxis dieser Art der Mittelanwendung zu entschlagen, und ist daher fast alle Tage genöthigt ein Loch in die abstrakte Regel Hahnemann's zu machen.

Die Anhänger der hauptsächlich durch den verstorbenen Dr. Arthur Lutze eingeführten und empfohlenen Praxis der Doppelmittel behaupten, gestützt auf ihre vielfältigen Beobachtungen und Erfahrungen (und nach unserer und vieler eifrigen homöopathischen Freunde und Laienpraktiker Erfahrungen, müssen wir ihnen durchaus beistimmen), man erziele mit den Doppelmitteln noch viel bessere, und namentlich viel raschere und correktore, d. h. vollständigere Resultate, als mit den Mitteln im Wechsel.

Dem entgegen nun die doctrinären Hahnemannianer, auf diese Weise ver falle man wieder ganz in die verpönte Mittelmischerei der Allopathen, und zudem könne man auf diese Weise nie zu reinen und klaren, deutlich ausgesprochenen Beobachtungen und Erfahrungen über die Wirkung der einzelnen Mittel am Krankenbett gelangen, indem man nicht eruiren könne, *welche* der beiden zu einem Mittel verbundenen Arzneien die Heilung eigentlich bewirkt habe. Darauf erwidern aber die Anhänger und Verfechter der Doppelmittel mit Grund: *Ganz dasselbe* findet statt mit den Mitteln im Wechsel, denn auch da kann der Arzt nie mit Sicherheit herausbringen, *welche* der verordneten Arzneien die Heilung herbeigeführt habe, denn ob die Mittel *gleichzeitig* als Doppelmittel, oder *ungleichzeitig* als Wechselmittel angewendet wurden, ändere an dem Ergebniss nichts,

da ihre Wirkung bei raschem, schnell auf einander folgendem Wechsel in acuten Fällen, sich im Organismus doch vermische, und daher nicht mehr unterschieden werden könne. Man könne im einen, wie im andern Fall nur sagen: $a + b$ hat die Heilung bewirkt, was aber a und was b dabei geleistet haben, werde bei beiden Anwendungsarten stets unentschieden bleiben. Gehe man aber einmal von der starren Regel Hahnemann's ab — und Mittel im Wechsel sind nun aus *Nothwendigkeit* eine allgemein adoptirte Praxis ¹⁾ — so sei nicht einzusehen, warum man nicht gleich zu den *Doppelmitteln* übergehe, von denen genügend constatirt sei, dass ihre Wirkung viel unmittelbarer und vollständiger ist, als die der Wechselmittel. Bei jenen werde die *Gesamtheit* der Krankheitssymptome, mithin die Krankheit in ihrer Totalität *gleichzeitig*, auf einmal wie mit *einem* Schlag bekämpft, während sie bei diesen nur theilweise und abwechselnd, bald diese Gruppe von Erscheinungen, bald jene (je nach der Wirkungssphäre der angewendeten Mittel) bekämpft werden, was für die Heilung, wie leicht einzusehen, mehr Zeit in Anspruch nehmen müsse.

Zwischen den Doppelmitteln und den vielfach noch immer gebräuchlichen hergebrachten Vielgemischen der Allopathen, besteht nicht die mindeste Verwandtschaft und Gemeinschaft und es dürfen daher die homöopathischen Doppelmittel mit den Mixturen der Allopathen nicht auf eine und dieselbe Linie gestellt und mit diesen verworfen werden. Daraus, dass *Hahne-*

mann den Missbrauch mit den, meist willkürlich und ohne Plan, also irrational vorgenommenen Vielgemischen der Allopathen und diese damit auch verwarf, folgt nichts weniger als mit logischer Consequenz, dass auch bei den Homöopathen, oder auch überhaupt, *rationelle* Verbindungen, d. h. bewusste, wohlerwogene und berechnete *Combinationen* von mehreren Arzneien zu einem Heilmittel für einen bestimmten Zweck verwerflich seien, denn: « *Abusus non tollit usum* », d. h. « *der Missbrauch hebt den Gebrauch nicht auf!* » Hahnemann ist offenbar in seinem — allerdings berechtigten — Widerwillen gegen den unsinnigen Mittelmischmasch seiner damaligen Berufsgenossen und der damaligen Therapie, den die heutigen, besseren allopathischen Aerzte selbst verwerfen, von einem Extrem in das andere gefallen, hat weit über's Ziel hinaus geschossen und recht eigentlich *das Kind mit dem Bad ausgeschüttet*, wie es im übergrossen Eifer oft geschieht. Ganz gewiss hat er aber dadurch seiner neuen Heilmethode Schaden zugefügt, indem er sie in eine allzueinseitige und beschränkte Richtung drängte und ihrem Fortschritt, ihrer praktischen Entwicklung *Fesseln* anlegte, die sie noch jetzt beengen, und die abzuwerfen es endlich Zeit ist.

Es existirt übrigens auch *kein* Naturgesetz, welches vorschreibt nur *eine* wirksame Substanz, zu welchem Zweck es auch sei, auf einmal anzuwenden, und es verbietet mehrere solche Substanzen rationell mit einander gemischt, oder combinirt in Anwendung zu bringen. Bei allen andern Wissenschaften in ihrer praktischen Anwendung, wie z. B. bei der Chemie, Physik, Technik und den Künsten,

¹⁾ Beweis, wie einseitig und unhaltbar die Hahnemann'sche Regel ist!

kommen solche Mischungen oder Combinationen von wirksamen Substanzen (Reagentien, etc.) sehr häufig vor, ohne welche Vieles nicht möglich wäre, und unerreichbar bliebe. Gewiss hat der Schöpfer die einzelnen Substanzen, wie sie in der Natur vorkommen, nicht bloss dazu erschaffen, damit sie jede für sich allein und gesondert, oder unvermischt gebraucht werden sollen, und es ist nicht einzusehen, warum sie nicht auch in der *Medicin* rationnell mit einander combinirt, als Heilmittel gebraucht werden sollten? Er selbst gibt uns ja hierin das Beispiel, indem Er uns in den, im *Schooss der Erde* bereiteten natürlichen *Mineralwässern*, oft sehr zusammengesetzte, zum Gebrauch fertige, wirksame und heilkräftige Arzneimittel liefert, die ihre ihnen eigenthümlichen Heilkräfte gerade ihrer Zusammensetzung aus *verschiedenen* heilkräftig wirkenden Stoffen zu verdanken haben. Warum soll also der *denkende* Arzt nicht auch diesem Vorgang und Beispiel der Natur folgen und nach seinem freien Willen, aber durch *Vernunftschlüsse* geleitet, zu seinen bewussten Heilzwecken aus verschiedenen Arzneistoffen Mittel zusammensetzen dürfen? Dazu hat eben der Schöpfer dem Menschen die *Vernunft* gegeben! Warum soll denn eigentlich *bloss* die homöopathische Heilkunst durch ihr rein willkürlich angelegte Fesseln von dieser Freiheit und Berechtigung ausgeschlossen sein, durch die es dem homöopathischen Arzt möglich gemacht wird, Heilzwecke zu erreichen, die ohne diese Freiheit nicht so leicht oder bloss auf Umwegen zu erreichen wären?

Geschieht es nicht offenbar aus blossem Vorurtheil?

Es ist demnach die *Praxis der Doppelmittel* durchaus nicht naturgesetzwidrig, noch auch unhomöopathisch. Wohl aber sind die Doppelmittel sehr wirksam und praktisch und gerade ihnen hat mancher berühmte Praktiker seine schönsten Curen und glänzendsten Erfolge zu verdanken gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

Morphiumsucht

(Schluss.)

«Was eine solche völlige Morphiumentziehung bedeuten will, welchen äussersten Aufwand von Energie und Ausdauer sie erfordert, das weiss heutzutage fast jeder Laie. Müssen sich doch sogar fast alle morphiumkranken Aerzte dieser schrecklichen Kur in besonderen Heilanstalten unterwerfen. Nur sehr selten gelingt diese völlige Entziehung dem Einzelnen daheim ohne strenge ärztliche Aufsicht. Ich selber habe — ich sage dies mit gerechtem Mannesstolz — dies Willenskunststück ganz allein an mir fertig gebracht, und schon nach drei und einer halben Woche, freilich voll der qualvollsten Tage und Nächte, war ich vollständiger Sieger über diesen verderblichen Morphiumsatan! Alle hiesigen Aerzte staunten wieder über diese Kur, und, was die Hauptsache ist und alle früheren ärztlichen Diagnosen zu Schanden machte, meine früher so qualvollen Schmerzen, die durch Injektionen immer nur momentan gelindert, aber fort und fort verstärkt wurden, sie sind nun fast völlig geschwunden, stören meine Stim-